

Die Frau von Heute

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 38

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

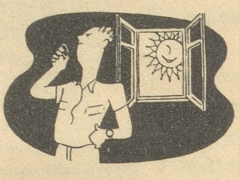
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Gicht

Rheuma, Ischias u. Gliederschmerzen bekämpfen Sie rasch mit Jurlidin-Ovaltabletten. Machen Sie noch heute einen Versuch, Sie werden nicht enttäuscht sein! In allen Apotheken. 40 Tabletten Fr. 2.—



Wie Frühling blühend auszuschau'n ist heut kein Vorrecht mehr für Frau'n. Der Männer Haut sei frisch und braun, so lieben es die lieben Frau'n. Erkenn' im Spiegelbild besehn, wie wunderwirkend PYRODEN!

PYRODEN

Original-Flasche (mit Vollgarantie) Fr. 3.—. Fragen Sie Ihren Coiffeur! Hersteller: A. Dennler & Co., Rütli/Zeh.

Flawil — mein nächstes Ziel ✕

Hotel Rössli Hans Gauer Tel. 835 03



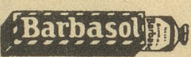
Kopf-weh?
nimme
Melabon



40 JAHRE

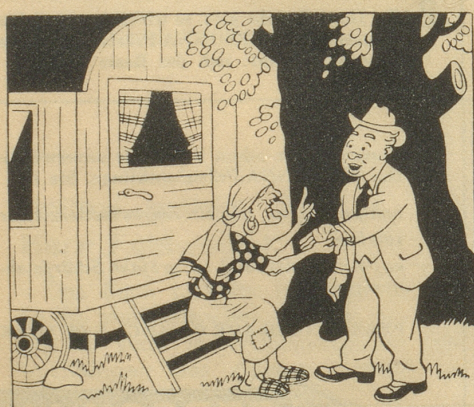


MERKUR-QUALITÄT



die amerikanische
Rasiercreme
BARBASOL
ohne Pinsel, ohne Seife

In den Fachgeschäften
wieder erhältlich



Sie machen durch ein großes Leid,
Doch kann ich Gutes prophezeien:
Es wird in allerschnellster Zeit
Sie «Lebewohl»* davon befreien!
Denn das liegt klar ja auf der Hand,
Ihr Leid ist Hühneraug' benannt.»

* Gemeint ist natürlich das bekannte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring. — Packung Fr. 1.25. — Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Die Frau

Rückkehr

Natürlich muß es ausgerechnet wunderbares Wetter sein, wenn man den Ferienort verläßt, damit wir ja das Gefühl haben, wir seien die Enterbten und die, die jetzt mit der Badetasche munter an den Strand ziehen, die Herren der Welt. Und, statt dankbar zu sein für die schönen Wochen, ist man sauer. Es gibt keinen Gepäckträger und man schleppt sich ab. Im Zug ist es heiß und man ist furchtbar böse auf die Leute, die in den Tunneln immer wieder die Fenster schließen, bloß weil ihre Mami es ihnen in den verrauchten Neunzigerjahren so beigebracht hat.

Die Kinder reden mit Grausen von der Schule, die morgen wieder anfängt, und die Mama überlegt sich, ob wohl die Post, und der Milchmann, und der Gemüseman nach der langen Zeit je wieder eintreffen werden, und denkt an die Rechnungen, die sich aufgestapelt haben und daß keine Vorräte im Haus sein werden, und überhaupt an die Kocherei, und daß der Maxli zum Zahnarzt muß, und an die Wäsche, und warum man wohl überhaupt jemals wie-

der heimgehe, an die Tretmühle, nach der herrlichen Schlamperei dieser südlichen Ferientage.

Aber schon am Montag hellt sich's auf. Die gute alte Wohnstube ist doch ganz heimelig, der Garten liegt sonnig und frisch da, der Milchmann und der Gemüseman sind, von den geöffneten Fensterläden angelockt, pünktlich angekommen, die wüsten Rechnungen sind bezahlt, das Rad der Routine fängt langsam an, sich wieder zu drehen, man hat wieder sein Badzimmer und seinen Coiffeur und man feiert ein freundliches Wiedersehen mit dem Fräulein im Speisereiladen.

Sogar das Mittagessen steht wieder zur gewohnten Zeit auf dem Tisch, und schließlich kommen noch die Kinder und versichern, völlig unlogisch, es sei sauglatt in der Schule.

Bald geht wieder alles seinen gewohnten Gang und man gibt schließlich widerstrebend zu, daß am Ende doch etwas dran sei, an dem lächerlichen Wort vom «Segen des Alltags».

Bethli.

Eine Baslerin schreibt

«Wir Männer, wir sind halt doch höhere Wesen ...»

O Zarlle, wie recht hattest Du mit Deinem Lied! Ich habe Dich gehört, gesehen und bewundert, als Du es uns letzten November im «Cornichon» in Basel vordemonstriert hast.

Seit der Radiomeldung von gestern abend (15. Juni halb 8 Uhr) geht es mir nicht mehr aus dem Sinn: «Wir Männer, wir sind halt doch höhere Wäse, als d'Wiiber mit ihre verstrupelte Bäse.» — Und weiter sangst Du: «Und denen sollen wir das Stimmrecht schenken?»

Also Ihr habt es uns nicht geschenkt, und deshalb muß ich nun immer still vor mich hinlächeln. Ihr habt alle dafür geredet und geschrieben, selbstverständlich, das hätten die Frauen schon längst verdient, es sei ihr Recht usw. Eure Parteien, Zeitungen, Plakate, alles sprach, schrieb und warb dafür ... Hat das alles nicht ziemlich viel Geld gekostet?

Und nun geht Ihr hin und schreibt auf den Stimmzettel: Nein.

Das ist es, was mich so wunderbar amüsiert.

Dort, wo niemand erfährt, wofür Du, Hans Müller, und Du, Heiri Meier, persönlich gestimmt habt, dort habt Ihr Mut. Wo es unter dem Siegel der Anonymität geht, dort stimmt Ihr: Nein.

Und wenn ich heute jeden einzelnen «Stimmfähigen» in unserer Stadt fragen könnte, was glaubt Ihr wohl, was ich zur Antwort bekäme? Jeder würde wieder sagen, «Er» sei dafür, und «Er» habe Ja gestimmt.

... Ihr Männer, Ihr seid halt doch höhere Wäse.

M. St.

Antwort an Jürg Peter

Lieber Jürg Peter!

Ich danke Dir sehr für Deinen Brief. Daß ich mit vielem einverstanden bin, was drin steht, geht aus meinem kürzlich erschienenen Artikel «Zum Frauenstimmrecht» hervor, wo ich ausnahmsweise das Thema nicht bloß «mit Ironie abtue», wie du sagst. Daraus geht wohl deutlich hervor, daß ich mir nicht eine «schlagartige Wendung zu paradiesischen Zuständen» davon verspreche. Im Uebrigen muß ich Dich enttäuschen: der Nebi ist nicht aus Galanterie für das Frauenstimmrecht, wie Du annimmst, sondern wohl eher aus den im zitierten Artikel von mir ausgeführten sachlichen Gründen. Mit dem, was Du von der Politik des Herzens sagst, die die besseren Zustände herbeiführen müsse, hast Du vollkommen recht, man muß sie bloß ein bißchen untermauern, da es ja aller Gattig Herzen gibt.

Mit freundlichem Gruß! Bethli.

von Heute

Anstand muß sein

Ein englischer Captain namens Marryatt erzählt in einem Büchlein von einer Amerikareise in jenen sagenhaften Zeiten der Königin Viktoria, da man noch keine andern Sorgen hatte, als den puritanischen Zeitgeist blühen und gedeihen zu lassen und die Züchtigkeit über alles zu stellen. Der Zeitgeist blühte denn auch und seine Blüten nahmen gelegentlich die herzerquickendsten Formen an.

So erzählt Captain Marryatt, daß er in einem Damenstift in Boston einen Flügel gesehen habe, dessen sämtliche vier Beine mit weißen, bis zum Boden reichenden Spitzenhöschen bekleidet waren.

Des weitern stieß er im Hause des Gouverneurs von Massachusetts — also in der gleichen tugendlichen Stadt Boston — auf eine Statue des Apolls vom Belvedere, «so bedeckt und bekleidet, wie es der Anstand erfordert».

In jener selben glücklichen Zeit erwähnte ein Bostoner Pfarrer seine Gemeinde, Bücher von männlichen und

weiblichen Autoren auf strenggetrennten Gestellen aufzubewahren, außer wenn sie von Autoren stammten, die miteinander verheiratet waren. Solche Werke durften nebeneinandergestellt werden.

Selbstverdient

«Du Lotti, da isch aber e flotti Handfäsche!»

«Gäll he! Und sälber verdienet.»

«Wie?»

«Ich han mim Ma, wonich id Ferie bin, weniger Gäld ggäh fürs Aesse, als 's lescht Jahr.»

Feuerzauber

«Jä, Marieli, giz bloß Brot und Chäs z'Mittag?»

«Ja, weisch Guschti, d'Chalblätzli händ plötzlech Fүүr gfange und da han ich si so schnäll ewegggrisse, daß si mir in Dessehr gfalle sind und da han ich alls mit der Suppe müesse lösche.»



„Sie hend mer gsait, das Bild seig vomene alte Meischter, und do schtoot d'Johrzahl 1937.“

„Hä jo, aber dä wo's gmolt hät isch scho über Achzgil!“

OFFLEY
seit 1737
E.T.O.

unübertroffene
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 23 25 00

CAFE CORSO

ZÜRICH
(BELLEVUE)

DAS ALKOHOLFREIE CAFE — MIT ALKOHOL
FRÜHSTÜCK - MITTAGESSEN - ABENDESSEN
APERO-BAR



Die Axt im Hause

erspart den Zimmermann, sagt ein bekanntes Sprichwort. Sehen Sie sich das nebensiehende Männlein an. Uebergenug hat es von der alten Krächzkiste. Abfahren und her mit einem neuen Apparat von Paul Iseli, Zürich 1, Rennweg 30, Tel. 27 55 72.

Spezialität: **Beefsteak**

im **«Freihof» Herisau**

Besitzer: Familie Emil Jak. Wolf, Tel. (071) 5 18 30

Lebenskräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 32 34 02



„Warum haben Sie die Fenster eingeschlagen?“
„Weil der Kaffee so miserabel war!“
„Hätten Sie doch lieber den Leuten die 8 Kaffee-Regeln von NAROK Zürich gegeben!“

Verlangen Sie NAROK-Kaffee bei Ihrem Spezierer